

Umständlich



Krimis, in denen die Stadt Zürich eine zentrale Rolle spielt, sind Mode. Ich nahm drei der Frühlings-Neuerscheinungen in die Ferien mit. Was dazu führte, dass ich keine Auswahlmöglichkeit mehr hatte und so entgegen meinen Prinzipien auch Bücher fertiglas, die mir mässig gefielen. Somit schreibe ich für einmal auch negative Kritiken. Was mir insofern zuwider ist, als es in meinen Augen meist keinen Sinn ergibt, auf eher schlechte Bücher aufmerksam zu machen, wenn es so viele gute oder zumindest interessante gibt.

Seraina Koblers Erstling «Tiefes, dunkles Blau» ist, um es sehr direkt zu sagen, ziemlich verunglückt. Der sehr umständlich erzählten Geschichte fehlt die Spannung, und die Hauptpersonen bleiben trotz (oder vielleicht gerade wegen) der vielen Details blass. Dabei wäre die Grundidee zur Seepolizistin Rosa Zambrano durchaus geglückt: Sie geht gegen die 40, ihre langjährige Partnerschaft ging wegen ihres Kinderwunsches, den der Partner gar nicht teilte, auseinander. Sie wünscht sich immer noch ein Kind, lässt sich von Frauenarzt Jansen Eier zur tiefgekühlten Lagerung entnehmen, um so Zeit für den richtigen Partner zu finden. Kurz nach der Behandlung wird der Arzt im See tot aufgefunden. Sie kehrt zur Unterstützung von Martin vorübergehend zur Kriminalpolizei zurück, die beiden beginnen eine Affäre und geraten beruflich immer mehr in die Genforschungslabors hinein, wo es um viel Geld und noch mehr wissenschaftlichen Ehrgeiz geht. Der Arzt steckt beruflich und privat in Schwierigkeiten, was eine durchaus willkommene Anzahl möglicher Tatverdächtiger ergibt. Dass die an und für sich gute Grundlage zu keiner guten Geschichte führt, liegt vor allem an zweierlei: Rosa Zambrano, die am Rindermarkt in der Altstadt wohnt, ist auch eine begeisterte Gärtnerin und Köchin, und beides wird ausführlich und immer wiederkehrend in allen Details geschildert, was ermüdet. Zudem will die Autorin um fast jeden Preis beweisen, dass sie das aktuell urban-alternative Zürich bestens kennt. So dass ich mich fragte; Soll das ein Krimi, ein Kochbuch oder ein Tourismusführer sein? Es ist keines von den dreien wirklich. kl.

Seraina Kobler: **Tiefes, dunkles Blau**. Diogenes Verlag 2022, 263 Seiten, 23.90 Franken.

Schlusspurt



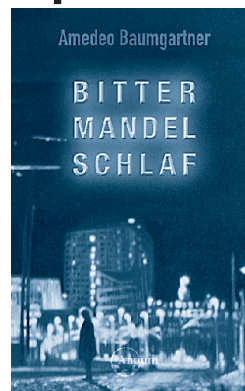
Die Krimiautorin Saskia Gauthier arbeitet als Oberärztin der Rechtsmedizin. Das wirkt sich insofern positiv aus, als sie die Umgebung ihrer Hauptperson, der jungen Assistenzärztin in der Rechtsmedizin Zürich, bestens kennt. Diese Schilderung ihrer Arbeit und vor allem auch ihrer Person lässt kaum je ein Detail aus. Das ist für die Geschichte insofern ein Nachteil, als Lisa Klee alles andere als eine spannende Person ist. Mit knapp 30 Jahren erhielt die Deutsche ihre Traumassistentenstelle in der Rechtsmedizin und wohnt in einer kleinen, aber schönen Wohnung ganz in der Nähe des Institutes. Zürich gefällt ihr, aber sie fühlt sich oft etwas alleine, ihr fehlt der kumpelhafte Anschluss und auch etwas ein neuer Freund, zumal sie an recht vielem Freude hat, aber ihr ein eigentliches Hobby fehlt.

Seit sie nach einem Suizid bei der Sterbehilfeorganisation «Vita Aeterna» eine Obduktion anordnete, die nichts ergab, ist sie bei einem Teil ihrer Kolleginnen und auch bei der Chefin in Misskredit geraten: Sie gilt als unkompetente Streberin. Das Problem für mich als Leser: Die Autorin kann dies nicht als Grundlage der Geschichte nehmen, sondern sie teilt jede kleine Gefühlsregung oder jeden Gedanken Lisas detailliert mit, schildert zudem jeden Raum ausführlich, den sie betritt und gibt so der Geschichte wenig Raum, sich zu entwickeln. Der «Höhepunkt» in dieser Beziehung: Lisa hat den Verdacht, dass ihre neue Bekannte, die Polizistin Julia, die entstellte Leiche ist, die sie im Institut gesehen hat. Sie wird zur Polizeikommandantin gerufen, und bevor wir erfahren dürfen, ob Julia die Leiche ist, kommt eine zweiseitige Schilderung des Polizeisitzes samt dem Büro der Kommandantin.

Die Geschichte an sich wäre ganz gut erdacht: Lisa stösst auf Tote, bei denen Suizid die wahrscheinlichste Diagnose ist, aber auch Zweifel bleiben, an denen aber niemand ausser ihr und Julia interessiert sind. Sie ermitteln ausserhalb ihrer Kompetenzen und geraten in Teufels Küche. In einem langen Finale, bei dem die Autorin endlich zügig erzählt, klärt sich alles auf und macht das Buch auch Spass. kl.

Saskia Gauthier: **Die dunklen Wasser der Limmat**. Gmeiner Verlag 2022, 344 Seiten, 24.90 Franken.

Spielerisch



Der Krimi «Bittermandelschlaf» von Amedeo Baumgartner beginnt in Bern, führt aber sehr rasch zu einer Zürcher Polizeieinheit, die, um die rechtsextreme Vereinigung FNOS zu unterstützen, auch mit der Mafia zusammenarbeitet. Wer sich auf eine Entlarvungsgeschichte im Polizeimilieu freut oder dies befürchtet, wird enttäuscht. Dem Autor geht es nicht um Aufdeckung, sondern um ein Spiel. Seine Figuren sind extrem cliché, so etwas wie Schachfiguren, um dem augenzwinkernden Erzählen freien Lauf zu gewähren. Der Leser ist im Gegensatz zur Polizei sehr rasch über die Taten informiert und kann verfolgen, wie den Polizeien in Bern und Zürich langsam, aber sicher und auch mit einigen illegalen Tricks die Aufklärung gelingt. In einer Wohnung in Bern, die ganz offensichtlich als Zufluchtsort benutzt wurde, wird Marie Mortin tot aufgefunden. Sie starb an Zyankali, ob selber eingenommen oder gezwungen, bleibt für die beiden ErmittlerInnen Julian Santchi und Danielle Hahn offen. Bald stellt sich heraus, dass die Tote mit der vermissten Zürcher Polizistin Lena Solèr identisch ist. Sie gehörte zur Gruppe um den Polizeioffizier Wolf, die einen Äthiopier mit zwölf gezielten Schüssen ohne Not erschoss, was das erste Gericht allerdings als Notwehr durchgehen liess. Zur Gruppe gehört neben Wolf und Solèr noch Lutz und Lopez, genannt «Matador». Zusammen mit der Mafia waren sie an Anschlägen gegen Clubs oder Restaurants beteiligt. Der Mafia ging es um verweigerte Schutzgelder, den PolizistInnen um den Kampf gegen Ausländer. Dabei wird der an den Aktionen unbeteiligte Matador zum Zürcher Ermittler gegen seine Kollegen. Mit viel Spass schildert der Autor die Zürcher Mafia mit Lino Licano als Chef und Felice Siliana als Mitarbeiter und als Freund. Während Licano ausser seiner Unzerstörbarkeit von seinem Maserati ein Perfektionist ist, schlampt Siliana immer wieder. Er hinterlässt Zigarettenstummel oder kassiert bei den Huren in den eigenen Sack. Schliesslich muss auch er liquidiert werden, und dabei läuft die Geschichte für die Mafia aus dem Ruder. Kein bewegender Krimi, aber er macht Spass. kl.

Amedeo Baumgartner: **Bittermandelschlaf**. Antium Verlag 2022, 291 Seiten, 29.90 Franken.